

Treasurer-Panel

Ergebnisse einer Umfrage unter leitenden Treasurern

26. September | 2011

Sepa ante portas

Die Ergebnisse des siebten Treasurer-Panels

Fragen zum Zahlungsverkehr und zum Cash Management setzten den Schwerpunkt beim siebten Treasurer-Panel. Im Fokus dabei: die anstehende Umstellung auf Sepa. Wenige haben bisher umgestellt, doch die Planungen laufen bei den meisten.

Liquiditätssteuerung und Cash Management sind die für Treasurer mit Abstand wichtigsten Bereiche ihrer täglichen Arbeit – und zugleich die mit den größten Herausforderungen. Auch das inzwischen zum siebten Mal durchgeführte Treasurer-Panel zeichnet dieses Bild. Grund genug, den Status quo der Liquiditätssteuerung und des Cash Managements in den Unternehmen etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Im Fokus der Befragung stand insbesondere die Umstellung auf Sepa. In dieses Thema dürfte künftig Bewegung kommen, denn die Europäische Union will im vierten Quartal dieses Jahres die schon lange diskutierte gesetzliche Regelung zur Sepa-Umstellung verabschieden und ein festes Enddatum für die nationalen Systeme setzen. Auch wenn es im Detail noch große Differenzen gibt: Der kleinste gemeinsame Nenner ist, dass sowohl Überweisungen als auch Lastschriften spätestens 2014 über Sepa laufen müs-

sen. Die nationalen Systeme sollen dann eingestellt werden; auf weitere Übergangsfristen sollten sich Unternehmen im Allgemeinen und Corporate Treasurer im Speziellen zumindest nicht verlassen.

Geringer Anreiz umzustellen

Doch bis dato haben erst 16 Prozent der befragten Treasurer ihre Systeme auf die Sepa-Zahlungsverkehrsformate umgestellt. Das ist nicht überraschend in Anbetracht der langwierigen politischen Debatte, der Unsicherheit über die Enddaten und der fehlenden Anreize für die Verwendung der Sepa-Formate in Deutschland. Die mitunter erheblichen Umstellungskosten, vor allem für Unternehmen mit Massenzahlungsverkehr, schlagen zusätzlich auf die Motivation. Allerdings wächst in der Community die Sensibilität für das Thema: 30 Prozent der befragten Treasurer wollen die Sepa-

Umstellung noch im Laufe dieses Jahres angehen. Für 42 Prozent steht das im kommenden Jahr auf der Agenda. Da Sepa viele Arbeitsabläufe im Unternehmen tangiert, sind neben dem Treasury vor allem die IT und das Rechnungswesen in die Umstellungsprojekte involviert.

>>

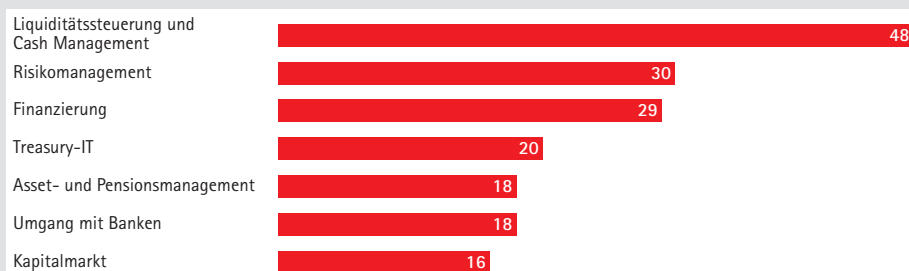
Ein Drittel der befragten Treasurer erwartet mit der Einführung von Sepa geringere Kosten durch die Vereinheitlichung der Systeme.

<<

Die unter dem Strich skeptische Haltung der Treasurer zeichnen auch die Antworten auf die Fragen nach, wie die Auswirkungen von Sepa hinsichtlich der Kosten des Zahlungsverkehrs eingeschätzt und welche Vorteile durch Sepa erwartet werden. Mehr als die Hälfte der befragten Finanzprofis geht davon aus, dass sich die Einführung von Sepa nicht wesentlich auf die Transaktionspreise und die internen Umstellungs- bzw. laufenden Kosten auswirken wird. Bei dieser Annahme dürfte mitschwingen, dass sich die Preise für den Zahlungsverkehr durch Sepa zwar europaweit vereinheitlichen werden, doch Deutschland ohnehin bereits als Lowcost-Standort gilt. Immerhin ein knappes Viertel der Corporate Treasurer erhofft sich positive Auswirkungen auf die Kosten. 16 Prozent glauben, dass es eher teurer wird. Gut die Hälfte der Befragten rechnet zudem mit keinen Vorteilen durch Sepa, da es >>

In welchem Bereich sehen Sie derzeit die größten Herausforderungen?

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen)



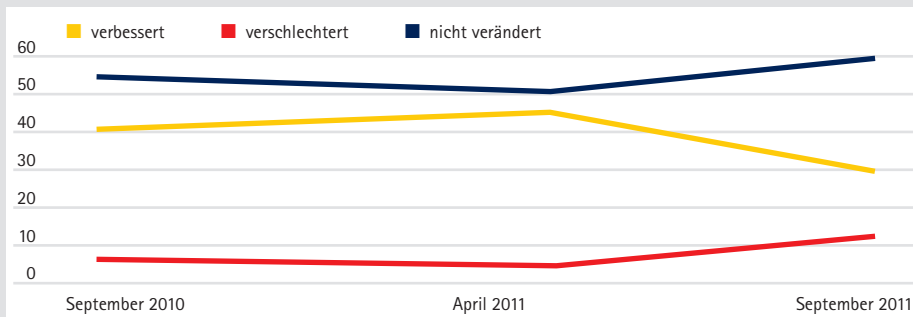
N=93

Quelle: Treasurer-Panel

Sponsored by

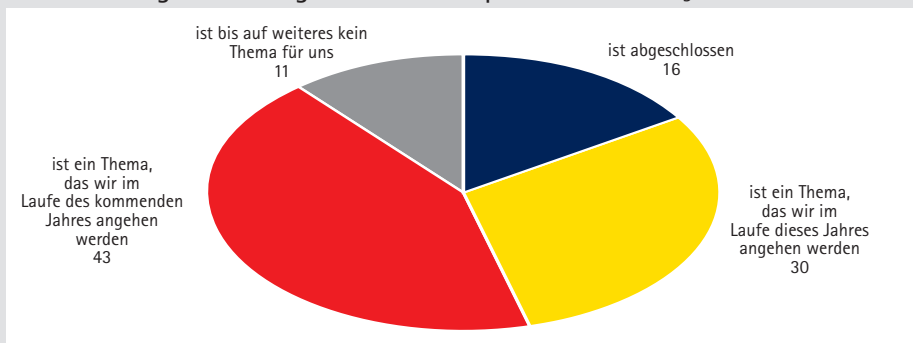
Bank of America
Merrill Lynch

Haben sich die Finanzierungsbedingungen für Ihr Unternehmen in den vergangenen drei Monaten ... (Angaben in Prozent)



September 2010: N = 70 April 2011: N = 95 September 2011: N = 75 Quelle: Treasurer-Panel

Die Umstellung des Zahlungsverkehrs auf Sepa-Formate ... (Angaben in Prozent)

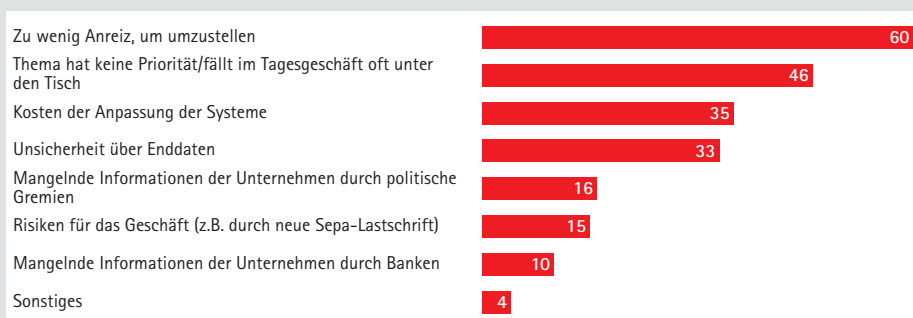


N=92

Quelle: Treasurer-Panel

Was sind die Hauptprobleme im Umgang mit Sepa?

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen)



N=93

Quelle: Treasurer-Panel

ihrer Meinung nach immer noch zu viele nationale Sonderwege geben wird. Ein knappes Drittel glaubt an eine Kostenersparnis durch vereinheitlichte Systeme, und 17 Prozent erhoffen sich eine leichtere oder schnellere Kommunikation mit den Tochtergesellschaften im Ausland.

Bei der Kommunikation zwischen Unternehmen und Bank setzen die meisten Treasurer im Zahlungsverkehr zurzeit

auf lokal installierte Softwarelösungen (44 Prozent) und auf Internetbanking bzw. Portallösungen (43 Prozent). Die direkte Anbindung an das Datennetz Swift hat bei den Befragten einen Anteil von 5 Prozent. Dieses Nutzerverhalten dürfte sich aber ändern. Bei der Frage, welche Kommunikationswege Treasurer künftig vermehrt nutzen wollen, liegen Internetbanking bzw. Portallösungen mit gut 50

Prozent klar vorn, und Swift holt mit einem Anteil von rund 17 Prozent auf Kosten von lokal installierten Softwarelösungen (28 Prozent) kräftig auf. Deutliche Verschiebungen werden sich auch bei der Form ergeben, wie Unternehmen den Banken die Zahlungsverkehrsdaten zur Verfügung stellen. Aktuell dominieren lokale Datenformate (44 Prozent) vor dem XML-Format, wie es auch Sepa nutzt (20 Prozent), und proprietären Datenformaten der Bank (16 Prozent) bzw. des Softwareherstellers (11 Prozent). Künftig – und das überrascht mit der geplanten Einführung von Sepa nicht – werden Treasurer überwiegend auf das XML-Format bei der Übertragung von Zahlungsverkehrsdaten zurückgreifen.

Cash ist nach wie vor King

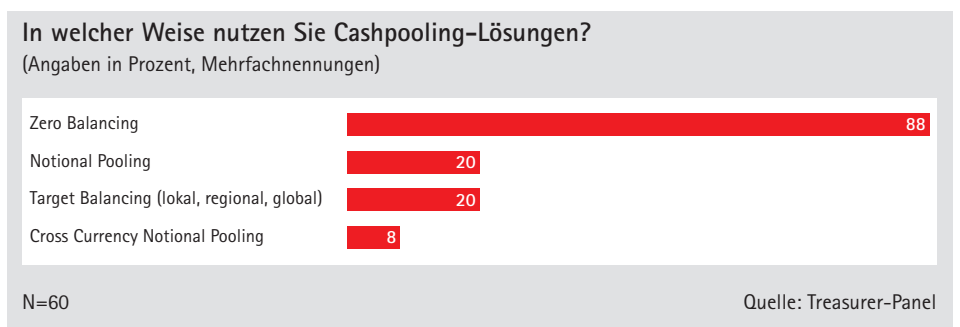
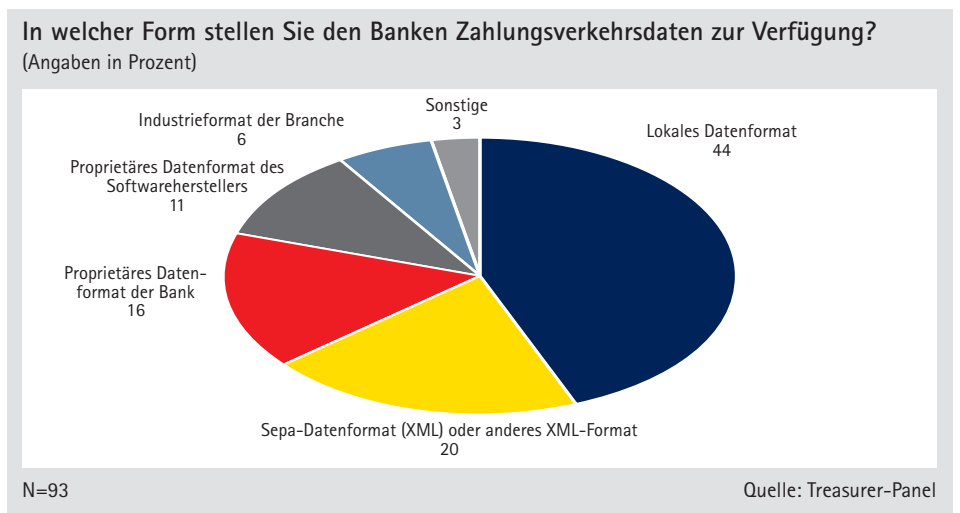
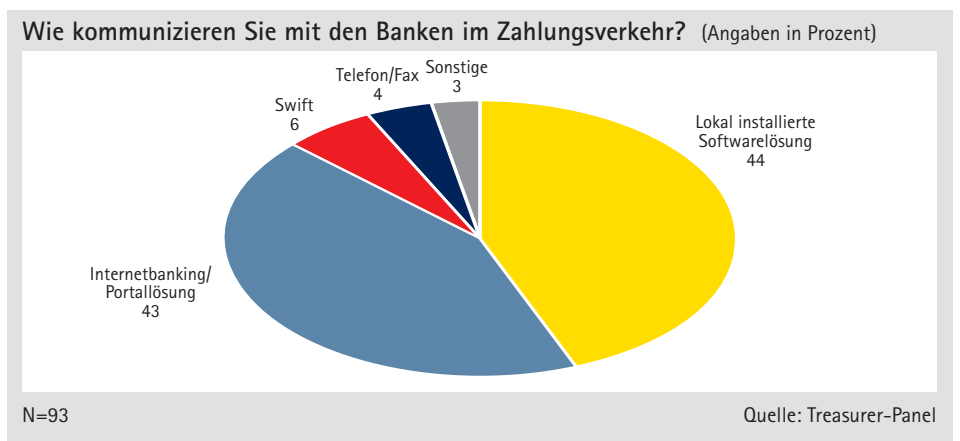
Neben dem Zahlungsverkehr hält das Cash Management die größten Herausforderungen für Treasurer parat. Der Zugang zu Liquidität, sei es über Banken oder über den Kapitalmarkt, funktionierte in den vergangenen Monaten zwar recht gut. Nach den zum Teil schmerzhaften Erfahrungen im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ist die bessere Nutzung interner Cash-Ressourcen in vielen Unternehmen aber in den Fokus gerückt.

Gut drei Viertel der befragten Treasurer nutzen Cashpooling-Lösungen zum konzerninternen Liquiditätsausgleich. Wichtigster Grund für eine Nutzung von Cashpools ist, die Kontrolle über die Liquidität zu zentralisieren. Zinsen zu sparen oder einen besseren Anlagezins zu erzielen sowie Bankverbindungen zu reduzieren sind weitere Argumente, die für den Einsatz sprechen. Für ein knappes Viertel der Panelteilnehmer, die keine Pooling-Lösungen einsetzen, lohnt sich entweder ein konzerninterner Liquiditätsausgleich nicht, oder die Einführung eines Cashpools wäre schlicht zu aufwendig. Von den Unternehmen, die Cashpooling-Lösungen nutzen, setzt der überwiegende Teil auf Zero Balancing.

Bei diesem Verfahren werden die Salden auf den Bankkonten eines Unternehmens automatisch miteinander verglichen. Die mit Abstand größte regionale Bedeutung in der Praxis haben europaweite Cashpools. Alle Panelteilnehmer, die Cashpools nutzen, gaben an, europaweit die Liquidität unter den Töchtern auszugleichen. Dabei ist ein bankenübergreifendes Cashpooling in der Praxis noch immer die Ausnahme. Fast vier Fünftel der befragten Treasurer bestätigten, dass Cashpooling ausschließlich innerhalb der einzelnen Institute betrieben werde. So verwundert es nicht, dass auf die Frage, welche Möglichkeiten sich Treasurer im Cashpooling wünschen würden, sehr oft die Antwort „bankenübergreifendes Pooling“ aufgerufen wurde. Auch das mehrmalige Pooling am Tag, das von einigen Instituten bereits angeboten wird, steht auf der Wunschliste der Finanzspezialisten.

Die Welt wird riskanter

Anhaltend große Herausforderungen birgt das Risikomanagement für Corporate Treasurer. In Anbetracht der jüngsten Verwerfungen an den Finanzmärkten ist das nur zu verständlich. Viele befürchten, dass sich die Unsicherheit an den Geld- und Kapitalmärkten negativ auf die Finanzierungsbedingungen durchschlagen wird. Gegenüber dem ersten Quartal dieses Jahres haben zuletzt denn auch deutlich weniger Panelteilnehmer sich verbessernde Finanzierungsbedingungen registriert, während der Anteil derer, die sich verschlechternde Finanzierungsbedingungen wahrnahmen, gestiegen ist. Unsicherheit herrscht in diesem Zusammenhang auch hinsichtlich Basel III und der Auswirkungen auf die Kreditvergabe. Immerhin die



Hälfte der Panelteilnehmer plant in den nächsten zwölf Monaten eine größere mittel- oder langfristige Finanzierung. Für die Treasurer hierzulande ist darüber hinaus die Staatsschuldenkrise in Euro-land und deren Auswirkungen auf den Bankensektor ein Thema. Mehr als die Hälfte der Panelteilnehmer gab an, seit-

dem Kontrahentenrisiken genauer zu monitoren. In der Praxis geschieht dies überwiegend durch Limite und Ratings; wo verfügbar, werden auch CDS-Spreads verwendet. Bei rund 15 Prozent der Treasurer hat die anhaltende Krise im Euro-Raum zudem dazu geführt, dass das Anlageportfolio reallokiert wurde. ||

IMPRESSUM

Verlag FINANCIAL GATES GmbH • Redaktion Der Treasurer, Mainzer Landstraße 199, 60326 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 75 91-32 52, Telefax: (069) 75 91-32 24, E-Mail: redaktion@derTreasurer.de, Internet: www.derTreasurer.de • Layout Daniela Seidel, FINANCIAL GATES • Druck & Verarbeitung Boschen Offsetdruck GmbH, Frankfurt am Main, www.boschendruck.de • Haftungsausschluss Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts von Der Treasurer übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.

INTERVIEW

„Es gibt keinen Grund zu warten“

Beate Murray, Head of Global Treasury Solutions für Deutschland, Österreich und die Schweiz bei der Bank of America Merrill Lynch, über die Umstellung auf die Sepa-Zahlungsformate.



>> Die Motivation in den deutschen Finanzabteilungen, auf Sepa umzustellen, ist gering. Welche Erfahrungen machen Sie bei Ihren Kunden?

<< In der Tat hat das Thema bei vielen Firmenkunden noch keine Toppriorität. Allerdings steigt die Zahl derer, die sich mit der Sepa-Umstellung auseinandersetzen. Das mag mit dem noch für dieses Jahr zu erwartenden verbindlichen Enddatum für die nationalen Überweisungs- und Lastschriftverfahren zusammenhängen. In vielen Treasury-Abteilungen reift die Erkenntnis, dass es sinnvoll ist, nun mit der Umstellung anzufangen. Von den drei neuen europäischen Zahlungsinstrumenten müssen die Voraussetzungen für die Sepa-Überweisung im kommenden Jahr umgesetzt werden. Auf Unternehmen, die das verpassen, könnten dann höhere Kosten zukommen, da die Service Provider Zahlungen manuell nachbearbeiten müssten.

>> Warum sollten Treasurer das Projekt Sepa-Umstellung jetzt anpacken?

<< Eigentlich gibt es keinen Grund zu warten. Die Umstellung wird früher oder später gemacht werden müssen. Außerdem bietet Sepa jede Menge Vorteile für Treasurer. Es ist ein erster Schritt hin zu einem effizienteren Zahlungsverkehr. Bei den im Treasury zu beobachtenden Trends hin zu standardisierten und zu zentralisierten Prozessen ist Sepa die logische Konsequenz. Es gelten künftig einheitliche Zahlungsverkehrsverfahren und -formate für alle Transaktionen. Dadurch kann die Kontoführung für den Euro-Zahlungsverkehr rationalisiert und auf wenige Konten konzentriert werden.

Das reduziert den Aufwand in der Kontenverwaltung erheblich. Darüber hinaus lassen sich die Zahlungsströme und damit die Liquidität im Unternehmen besser steuern und nutzen. Ausserdem ist es Unternehmen mit der Vereinheitlichung der Zahlungssysteme zukünftig möglich, neue Märkte schneller und mit geringerem Aufwand zu erschließen.

>> Auf welche Herausforderungen müssen sich die Unternehmen einstellen?

<< Treasurer müssen sich überlegen, wie sie künftig die Zahlungsabläufe im Unternehmen organisieren wollen. Das betrifft beispielsweise die Frage, ob die gesamte Kommunikation zwischen Unternehmen und Bank im Zahlungsverkehr auf den XML-Standard umgestellt werden soll oder nur die für Sepa-Überweisungen und -lastschriften. Letzteres würde bedeuten, dass zwei Prozesse parallel nebeneinanderlaufen, was sicherlich nicht optimal ist. Auch bei der Umstellung der bestehenden Kundendaten auf

IBAN und BIC können Gefahren lauern, da die Datenqualität der Bestände oftmals zu wünschen übrig lässt. Dann müssen viele Datensätze manuell angefasst werden. In Unternehmen mit Massenzahlungsverkehr kann das zu erheblichem Aufwand führen. Natürlich sind mitunter auch hohe Investitionen in die IT notwendig – sowohl für die Umstellung als auch für den Support der Sepa-Instrumente und der alten Formate.

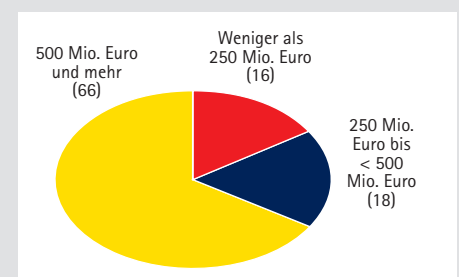
>> Was können Banken Firmenkunden in Sachen Sepa-Umstellung bieten?

<< Die Banken sind gefordert, die Firmenkunden bei der Umstellung auf Sepa so effizient wie möglich zu unterstützen. Bank of America Merrill Lynch bietet ihren Firmenkunden bei der Umstellung auf IBAN und bei der Einführung von Sepa Direct Debit beispielsweise einen sogenannten Mandantenmanager, der die Verwaltung und Umstellung der Einzugsermächtigungen auf die neuen Erfordernisse übernimmt. ||

Das Treasurer-Panel ...

... ist eine Onlineumfrage unter leitenden Treasurern im deutschsprachigen Raum, die von der Redaktion Der Treasurer durchgeführt wird. 93 Panelteilnehmer haben den Fragebogen teilweise oder vollständig ausgefüllt. Ziel ist es, eine gleichbleibende Gruppe regelmäßig zu befragen, um Entwicklungen und aktuelle Trends aufzuzeigen. Die Umfrage wurde von Ende August bis Anfang September 2011 durchgeführt.

Umsatzgröße der Panelteilnehmer – Jahresumsatz (Angaben in Prozent)



N=93

Quelle: Treasurer-Panel.